

Werschezer Volksblatt.

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Bezugspreise:	
Werschezer und Umgebung:	In- und Ausland:
ganzzährig Kronen 8.—	ganzzährig Kronen 10.—
halbjährig . . . 4.—	halbjährig . . . 5.—
vierteljährig . . . 2.—	vierteljährig . . . 2 50
Donnerstag-Nummer 8 h, Sonntag-Nummer 12 h.	

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag.

Redaktion und Expedition:

Werschezer

Stadgartengasse, Johann Michler'sches Haus.

Inseraten-Preis nach billigem Tarif.

Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt. Anzeigen werden bis Mittag des der Blattaussage vorangehenden Tages erbeten.

Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.

Nr. 9

Sonntag den 2. Februar 1908

V. Jahrgang.

Die nationalistische Propaganda.

Man muß es den nationalistischen Agitatoren lassen, daß sie ihre Sache gut machen. Gut insofern, daß sie dabei ein glänzendes Geschäft machen. Mit ausländischem Gelde reichlich versehen, bereisen sie die nationalistischen Gegenden, predigen von Freiheit und Unterdrückung, von ungarischer Barbarei und vom ungarischen Joch, von dem großen slavischen Reiche, welches sich von den Karpathen bis zur Adria, und von dem großen rumänischen Reiche, das sich von den östlichen Abhängen der Karpathen bis an die Leitha erstrecken soll. Da ihre Zuhörer des Lesens und Schreibens unkundig sind und außerdem mit staatsrechtlichen und geographischen Fragen sich nicht beschäftigen, hören diese die Ausführungen der Agitatoren wie eine höhere Offenbarung an. Ja, wie eine höhere Offenbarung, zu deren Verständnisse ihnen — der Sinn fehlt.

Mit diesem sehr zweifelhaften Erfolge können sich natürlich die Agitatoren nicht zufrieden geben. Sie sind eben Agitatoren und wenn sie keine Erfolge aufweisen können, werden sie ganz einfach aus dem Dienste entlassen. Sie müssen also bestrebt sein, ihre Auftraggeber irgendwie zufrieden zu stellen, bevor ihre einträgliche Stelle Anderen übertragen wird. Deshalb sehen wir, mit welchem Eifer sie bestrebt sind, ihrer Sache im Auslande eine je größere

Reklame zu machen. Und auf die Reklame im Auslande sind diese Agitatoren angewiesen, weil sie dadurch ihren Auftraggebern einen Beweis der Thätigkeit geben wollen.

Der patriotische und vernünftig denkende Bürger kam aber sehr rasch dahinter, daß diesen vom Auslande bezahlten Aufwieglern nicht das Wohl ihrer Nationalitäten vor Augen schwebt, sondern das eigene Interesse, und daß dieselben um ihre Habsucht zu stillen, auch davor nicht zurückschrecken, das verführte Volk den Kugeln und Bajonetten der Gendarmen auszusetzen. Einen Beweis hierfür bieten die bedauerlichen Vorfälle in Oberungarn, und noch steht Jedermann das Blutbad von Esernova in Andenken.

Auch in Südungarn wird die nationalistische Agitation immer lauter und fecker betrieben, aber die deutsch-nationale Propaganda und der neulich von Wien nach Ungarn geschmuggelte deutsch-nationale Katechismus können nicht so viel Schaden, als wenn ein Universitätsstudent, der aus Deutschland nachhause kommt und sich dessen prahlt, daß er das barbarische ungarische Joch, welches man in ihn in den Mittelschulen hineingestopft, schon gänzlich vergessen hat. Und, da ihre Eltern und Angehörigen hier leben, so pilgern sie immer wieder nachhause — und da verbreiten sie, insbesondere im Kreise der Jugend, den Kultus der großdeutschen Phantasien und werben denselben An-

hänger. Und wie weit diese Propaganda bereits von Erfolg begleitet, beweist die Tatsache, daß diese halbwüchsigen Herrchen sich schon ehrenwörtlich verpflichtet, sich demonstrativ der ungarischen Sprache nicht zu bedienen. Vergebens waren also die achtjährigen Bemühungen der Mittelschulen — die Agitatoren haben aus ihnen fanatische Ungarhaffer gemacht. Es wäre daher nicht zu bedauern, wenn diese Jungen, welche sich von dem von ihnen geringgeschätzten ungarischen Vaterlande lössagen, es schon jetzt verlassen würden, als wenn sie es später thäten.

Die Agitatoren aber, die lachen sich die Haut voll — sie wissen sich gegen jeden Staatsanwalt gefeit; sie thun ja eigentlich nichts, als das nationale Volksthum verherrlichen. Und besoldet von den deutschen Schulvereinen und den Wiener Christlichsozialen hegen die pangermanischen Agitatoren gleich den anderen Aufwieglern die Nationalitäten immer mehr auf, daher umso dringender an die Regierung die Pflicht tritt, die Bevölkerung, welche bisher in Ruhe und Frieden und in Achtung der Gesetze gelebt, vor diesen Agitatoren zu schützen und diesen das bisher sehr einträgliche Geschäft mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu legen. Die Bevölkerung Ungarns will vor diesen gewissenlosen Agitatoren, welche die Verhezung geschäftsmäßig betreiben, endlich Ruhe haben um in Frieden weiter zu leben.

Die Eheprämie.

Erzählung von M. Brociner.

Ich war vier Jahre verheiratet. Meine Ehe war ungetrübt. Ich seufzte aber gleichwohl dann und wann in einer Stunde innerer Einsicht still auf. Das kam wohl daher, weil ich mit etwas veralteten Ansichten in die Ehe trat. Ich hatte mir ein stilles, umfriedetes Heim vorgestellt, an das der Lärm der Welt wie fernes Summen schlagen würde, so eine Art Inselchen zweier seliger Menschen, die nur sich selbst leben. Das war leider eine Illusion. Meine Paula hegte in dieser Beziehung andere Ansichten, die sie mit einem Scharfsinn, der einer besseren Sache würdig war, energisch verfocht. „Der Mensch“, so behauptete sie, „ist ein gesellschaftliches Wesen. Das ist ein Naturgesetz“. Und auf Grund dieses Naturgesetzes geschah es, daß ich vor lauter Jours, Soireen und Bällen, nicht zum Aufathmen kam. Ich lebte in einem ewigen Taumel, dessen zerrüttende Einwirkung auf Geist und Körper ich als beschauliche Natur doppelt schmerzlich empfand. Mein Unmuth darüber schimmerte allerdings ab und zu durch. So oft dies der Fall war, schaute mich Paula groß an und warf die Frage auf, ob ein Mann von Herz und Gemüth von einer vierundzwanzigjährigen hübschen Frau, die er zu lieben behauptet, verlangen dürfe, daß sie sich in ein Mausloch vertriebe. Diesem siegreichen Einwand folgte in der Regel ein anderer von nicht minder eindringlicher Schlagkraft, der Hinweis auf ihre beiden älteren verheirateten Schwestern, die ihr Dasein gleichfalls auf Grund des un-

erschütterlichen Naturgesetzes, daß der Mensch ein gesellschaftliches Wesen sei, eingerichtet hatten. Diese beiden Schwestern waren überhaupt die leuchtenden Muster, denen Paula in allem und jedem nachstrebte. Eine neue Toilette bei der einen oder der anderen weckte bei Paula sofort den Drang nach Gleichem, einen Drang, den zu befriedigen ein Mann von Herz und Gemüth, als eine Ehrenpflicht erachten mußte.

Aber über eine Frage vermochte ich mich nicht hinwegzusetzen; deshalb nicht, weil es sich hiebei um eine Thatsache handelte, die das Zentrum meines Ichs berührte. Meine Ehe war nämlich kinderlos. Und ich huldigte der Anschauung, daß zu einer glücklichen Ehe neben dem Er und Sie auch ein „Es“ gehöre.

Es war an einem Frühlingsabend. Der Mond stand groß und leuchtend an der dunkelblauen Himmelswölbung. Der Flieder in unserem Garten war in voller Blüthe und sendete duftige Wellen in mein Arbeitszimmer, wo Paula am Schreibtische saß, ein Zeitungsblatt vor sich. Ich beobachtete sie. Wie fein und rein war dieses Gesicht, wie wundersam waren in diesem Gesichte mädchenhafte und frauliche Züge verwoben! Ein Gefühl jähler Zärtlichkeit wallte in mir auf. Es drängte mich, ihr einen Kuß auf den Mund zu drücken. Aber ich bezwang mich. Ich wußte, daß sie Gefühlsüberschwenglichkeiten nicht mochte.

„Paula“, unterbrach ich die Stille, „mir ist eben, wie ich dich betrachtete, ein Gedanke aufgestiegen, ein übrigens naheliegender Gedanke“. Sie hob die Lider. „Laß hören“, sagte sie. „Ich dachte daran, daß die großen Maler,

wenn sie ein ideales Weib bilden wollten, die Madonna mit dem Jesukindlein auf dem Arm darstellten. Als vollendeter Typus des Weibes erschien ihnen also nicht das Mädchen, auch nicht die Frau als solche, sondern das junge, blühende Weib in dem stillseligen Genuß der Mutterliebe.“

Paula runzelte die Stirn. „Ist das eine allgemeine Betrachtung oder liegt darin, wie ich vermuthete, eine persönliche Spitze?“

„Offen gesprochen: eine persönliche Spitze, die dich aber nicht verletzten, sondern bloß ein wenig nachdenklich stimmen soll. Du weißt doch, daß wir im Jahrhundert des Kindes leben. Man spricht soviel heutzutage von dem Schrei nach dem Kinde. Hast du nicht manchmal darüber nachgedacht? Hast du hiebei zuweilen nicht etwas wie Beere in unserem Heim empfinden?“

„Nein“, erwiderte sie ruhig, „und ich begreife, warum du diese Beere empfindest. Du bist eben ein Egoist, wie die meisten — wie alle Männer. Weißt du denn, was für eine junge Frau ein Kind bedeutet?“

„Doch. Eine verlorene Ballfaison.“

„D nein! Viel, viel mehr. Entstellung der Gesichtszüge, der Gestalt, Qualen, Schmerzen, ein Kampf zwischen Leben und Tod — dann ein zerrüttetes Hauswesen, in dem alles auf den Kopf gestellt ist, wo man nicht eine Minute sich selbst gehört, schlaflose Nächte, ein ewiges Bangen — und schließlich eine ungeheure Verantwortlichkeit —“.

„Aber, wenn alle Frauen so dächten“, warf ich ein. Sie lächelte überlegen. „Es ist dafür gesorgt, daß sich zu dieser Anschauung —“.

Hundschau.

Der Ministerpräsident in Audienz beim König.

Ministerpräsident Dr. Alexander Bekerle wurde am 29. Jänner, Vormittags um 11 Uhr vom Monarchen in Audienz empfangen. Die Audienz galt der Berichterstattung aller laufenden Angelegenheiten. Dr. Bekerle wird in Wien bleiben, um den Verhandlungen des Herrenhauses der Delegation beizuwohnen.

Zurücklegung des Reichstagsabgeordneten-Mandats.

Der Eszänder Bischof Johann Szernoch hat sein Reichstagsabgeordneten-Mandat zurückgelegt und hievon dem Präsidium des Hauses Mittheilung gemacht.

Aus den Delegationen.

Der ungarische Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten beendete am 28. Jänner die auswärtige Politik und votirte das Budget des Freiherrn v. Aehrenthal. Die Delegirten Nagy, Golló, Balonyi und Szivák billigten wohl im Allgemeinen die auswärtige Politik des Ministers, dem sie auch für das Entgegenkommen bezüglich einzelner ungarischer Forderungen Anerkennung spendeten, aber es wurde vielfach beklagt, daß Ungarns staatsrechtliche Stellung noch immer nicht im Verhältnisse der gesetzlichen Parität zum Ausdruck gelange. Ueber Antrag Saghys wurde die vorjährige Resolution wegen Gleichstellung der ungarischen mit österreichischen Wappen und Fahnen erneuert. Sowohl Minister des Aeußern Baron Aehrenthal wie Sektionschef Graf Eötvös ertheilten Aufklärungen über einzelne Detailsfragen. In der Wappen- und Fahnenfrage wies der Minister darauf hin, daß es Sache der beiderseitigen Regierungen sei, diese Angelegenheit zu klären. Bemerkenswerth waren die Aeußerungen Baron Aehrenthal's über die ausländischen Angriffe gegen Ungarn, gegenüber welchen er sich, was die unabhängige Presse anbelangt, als machtlos erklärte. Die Frage der tendentiösen Schulbücher in Rumänien und Serbien aber versprach er zu untersuchen. — Im ungarischen Marineauschuss wurde das Budget der Kriegsmarine wohl votirt, aber es entwickelte sich eine lebhafteste Debatte über die Zurücksetzung Ungarns bei Anstellung von Offizieren und Mannschaft sowohl wie bezüglich der Embleme. Marinekommandant Graf Montecucoli war vergebens bestrebt, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, es wurden Resolutionen gefaßt, welche den ungarischen Forderungen

präzisen Ausdruck geben. Ministerpräsident Bekerle trat mit Erfolg einem Antrage entgegen, welcher die Botirung neuer Schiffe von der Erfüllung der ungarischen Forderungen abhängig machen wollte.

Am 29. Jänner zog der Heeresauschuss der ungarischen Delegation das Budget des gemeinsamen Kriegsministers in Verhandlung, wobei der Kriegsminister F. M. Schönauich versicherte, daß sich die Heeresleitung bei der Präliminierung der Ausgaben große Beschränkung auferlegt habe. Der Minister klagte über die Theuerung der Lebensmittel und Arbeitslöhne und appellirte schließlich an die ungarische Nation bezüglich der noch eine offene Frage bildenden Erhöhung der Offiziersgehälter. Der Referent Dolicsányi brachte sodann im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung einen Beschlusantrag ein, demzufolge der Kriegsminister angewiesen werden soll, der nächsten Delegation auf Grund von Verhandlungen mit den beiderseitigen Regierungen eine Unterbreitung wegen Aufbesserung der Offiziersgehälter zu machen. Die meisten Redner schlossen sich diesem Antrag an. — (Den österreichischen Christlichsozialen und anderen Magyarenfreunden ist mit der Haltung der ungarischen Delegirten in dieser Frage eine unangenehme Enttäuschung bereitet worden. Sie wollten die Sache so hinstellen, als ob die bösen Ungarn den armen Offizieren die kleinen Aufbesserung nicht gönneten, und nun zeigt es sich, daß die ungarischen Politiker zumindest so viel Gefühl für Gerechtigkeit und Billigkeit haben, wie die sich nach oben als hyperlogal aufspielenden größterreichischen Skandalmacher.)

Die nächste Plenarsitzung der ungarischen Delegation wird voraussichtlich Donnerstag, den 6. d. stattfinden; auf der Tagesordnung dürften die Ausschussberichte über die Budgets des Ministeriums des Aeußern, der Kriegsmarine und die bis dahin zu erledigenden kleineren Vorlagen gesetzt werden.

Die Hausordnungsrevision und die Nationalitäten.

Die Nationalitätenpartei dürfte gegen die Hausordnungsrevision keine Obstruktion in Szene setzen. Daraus läßt wenigstens ein Artikel Aurel Blád's schließen, der im Parteiorgan ausführt, daß die Nationalitätenpartei zu schwach sei, um die Revision der Hausordnung zu verhindern. Auch die kroatische Obstruktion wurde niedergelassen, eine nationalitistische Obstruktion hätte noch weniger Aussicht auf Erfolg. Unter solchen Umständen — schreibt Blád — müssen wir

das Hauptgewicht darauf legen, mit unserer ganzen Kraft den Kampf außerhalb des Parlaments aufzunehmen.

Das neue bulgarische Kabinet.

Das Kabinet wurde am 29. Jänner Vormittag gebildet. Malinoff übernimmt das Präsidium und die Bauten, Paprikoff das Ministerium des Aeußern, Tasseff das Innere, Muschanoff den Unterricht, General Nikoleoff den Krieg, Salabaschew die Finanzen, Djaptschew den Handel, Krstew die Justiz.

Generalversammlung der Sparta in Verjes.

Abgehalten am 26. Jänner 1908.

Unter dem Vorsitze des delegirten Direktionsmitgliedes Herrn Josef Morlin fand am 26. Jänner a. c. die vierzigste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre obiger Anstalt statt, und nahm folgenden Verlauf:

Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Aktionäre, konstatarie deren Beschlussfähigkeit und eröffnete die Sitzung, indem er die Herren Otto Daum und Ferdinand Weiser zu Sekreturen, die Herren Martin Rossmann, Joh. Weiser, Schan und Alois Lengauer zur Authentifizierung des Sitzungsprotokolles und den Anstaltsbeamten und Aktionär Herrn Josef Gettmann zum Protokollführer in Vorschlag brachte, welcher Vorschlag allseitig Zustimmung fand.

Vor Uebergang zur Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß in Uebereinstimmung mit den modifizirten Statuten bei der am 1. Dezember v. J. stattgefundenen Direktionsrath-Sitzung die Wahl des leitenden Direktors vorgenommen wurde und hiebei der Aktionär Herr Gustav Guist mit Stimmeneinhelligkeit gewählt wurde, welche Mittheilung die Generalversammlung mit Ausdrücken der allgemeinen Zustimmung zur Kenntnis nahm.

Der Vorsitzende ersuchte sodann den leitenden Direktor den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1907 vorzutragen. Auf Wunsch der Aktionäre wurde bloß der auf die Vertheilung des Reingewinnes bezughabende Antrag des Aufsichtsrathes vorgelesen, während von der Verlesung des Geschäftsberichtes und der Bilanz Abstand genommen wurde. Die Generalversammlung sprach hernach beschlußweise aus, daß Geschäftsbericht und Bilanz genehmigt werden und ertheilte der Direktion und dem Aufsichtsrathe das Absolutorium.

„Nur Eliteweiber, wie du und deine kinderlosen Schwestern sich ausschwingen.“

„Ja wohl. Und wenn du mir mit dem Einwand kommst, daß eine Generation für die andere zu sorgen hat, so sage ich: nein! denn dann käme ja eine Generation niemals dazu, für sich selbst zu sorgen. Und die Pflicht. Und darum —“

Es klingelte. Bald darauf trat das Dienstmädchen ein und reichte mir einen Brief, einen Brief meines Schwiegervaters.

* * *

Ein Brachtmensch, dieser Schwiegerpapa! Eine knorrige Eiche! Trotz seiner sechzig Jahre von einer unermüdeten Lebensfrische und von einer rastlosen Arbeitslust. Er hauste, zwölf Stunden von uns entfernt, auf seinem Gute, das er musterhaft bewirthschaftete. Er war aber nicht nur Landwirth, sondern auch Ziegel- und Schnapsbrenner, Zuckerfabrikant, Pferdezüchter und Holzhändler. Meine Schwiegermama, die um fünfzehn Jahre jünger war als er, stand ihm rüstig und wohlgenüht zur Seite. Eine Musterehe. Dabei hatte mein Schwiegerpapa eine seelische Eigenschaft, die mir ihn besonders sympathisch machte: er besaß Gemüth. Vor Jahren war ihm ein siebenjähriger Knabe entrispen worden. Das Andenken dieses Kindes bewahrte er mit einer rührenden Pietät. Dieser untlisbaren Erinnerung war in dem Herrenhof ein eigenes Zimmer gewidmet, das alle Spielsachen, die Schulbücher, die Feste mit den ersten Schreibversuchen des verstorbenen Kindes enthielt. So oft er diese stummen Dinge betrachtete, begannen sie zu sprechen, von dem längst vertrauten Vaterglück zu erzählen und trieben ihm Thränen in die Augen. Was wunder also, daß ein derart veranlagter Gemüthsmensch den sehnlichen Herzenswunsch hegte, ein Enkelkind zu umarmen? In jedem Briefe, den er mir schrieb, klang denn auch

diese Sehnsucht durch, klopfte er bald leise, bald nachdrücklich auf den Busch. Mitunter wurde er sogar wild und goß die volle Schale seines Grolles über die jüngere Generation aus, die in ihrer selbstischen Genußsucht verkomme und die früher oder später der Teufel holen werde — und das von Rechts wegen!

Ich hatte daher Gründe zur Annahme, daß mein Schwiegerpapa auch in dem Schreiben, daß ich in der Hand hielt, sein altes Leitmotiv angeschlagen. Ich täuschte mich nicht. Das kam mir jetzt besonders gelegen. Und so las ich denn meiner Paula den Brief vor, der folgendermaßen lautete: „Mein lieber Sohn! Eine große Neuigkeit! Meine Fabriken wachsen mir über den Kopf und so bin ich denn entschlossen, einen Vorschlag, der mir gemacht wurde, zu acceptieren: meine industriellen Unternehmungen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Ich gedenke die Verwaltung des Gutes meinem alten Verwalter zu überlassen, mich auf mein Alterthel zurückzuziehen und mein Heim bei Euch aufzuschlagen. Bis alles perfekt wird, dürfte indes noch ein Jahr vergehen und im Laufe dieser Zeit hoffe ich, daß ein gewichtiges Problem, das, wie du weißt, mir und meiner Frau sehr am Herzen liegt, seine fröhliche Lösung finden werde. Ich gründe meine Hoffnung auf eine allerdings etwas merkwürdige Stiftung, von der ich mir aber einen Erfolg verspreche. Ich setze eine Prämie von Hunderttausend Kronen für jene Mitglieder meiner Familie aus, denen ich nach Ablauf eines Jahres das Glück verdanken werde, ein zappeliges Wesen in meine Arme zu schließen. Es ist ja eine satfam bekannte Thatsache, daß Prämien nicht bloß auf wirtschaftlichem, sondern auch auf geistigem Gebiete fördernd wirken. Warum sollte nicht eine Liebesprämie segensreiche Folgen haben? Der Goldklang lockt. Das hat ja schon der alte Jupiter gewußt, als er das holde Mägdelein Danae mit goldigen Dukaten überschüttete. Dich meine theure

Paula bitte ich, dies in besondere Erwägung ziehen zu wollen.“

Dieses Schreiben, das ich mit feiner Nuancirung vorlas, übte jedoch auf Paula eine ganz andere Wirkung als ich gedacht. Sie sprang erregt auf, die Stirn finster gerunzelt.

„Das hätte ich von Papa nicht erwartet“, rief sie; „das ist undelikat. Man merkt, daß Papa Pferdezüchter ist.“

Ich beruhigte sie und wies darauf hin, daß Hunderttausend Kronen eine Rente von viertausend Kronen bedeuten, die eine hinreichende Entschädigung für die Bitternisse des Muttergesehles bilde. Paula wurde nachdenklich; der Goldklang begann zu locken, und es wäre mir gelungen, sie gänzlich umzustimmen. Aber da tauchte ihre Schwester Klara auf, einen Brief des Schwiegerpapas in der Hand. Klara war empört. Sie erblickte in der Eheprämie einen Angriff auf das unantastbare Selbstbestimmungsrecht des modernen Weibes. Ihre Empörung wirkte ansteckend. Alle drei Schwestern waren entrüstet und nachdrücklicher als je entschlossen, das unantastbare Selbstbestimmungsrecht des modernen Weibes zu wahren. —

Ein Jahr verstrich, ohne daß die Ehrenprämie zur Vertheilung gelangte. Wieder ein Frühlingsabend. Da wurde mir ein Telegramm meines Schwiegervaters gebracht, das die erschreckenden Worte enthielt: „Kommet sofort!“ Bei dieser Post stiegen in Paula und mir die schlimmsten Befürchtungen auf. Die Briefe meines Schwiegerpapas waren nämlich in den letzten Monaten immer kürzer und seltener geworden. Auch die Anspielungen auf sein Lieblingsthema waren allmählich verstummt. Sein jüngstes Schreiben enthielt nebenbei die Bemerkung, daß sich die Schwiegermama seit einiger Zeit nicht recht wohl fühle. Und nun dieses Telegramm! Zweifellos: Eine Katastrophe stand bevor oder war vielleicht schon erfolgt! Unter dem Banne

in
Str.
gelan
dem
Unter
160
Berein
önk
garr
Feh
m. k
sület
Bere
Unter
sche
ständig
Kran
sche
dem
der
Berein
Berein
Arbeits
dem
Erri
den
zur
gaben
Junk
Micha
rath
Dr. M
den
gewähl
erschöp
dieser
an der
vaters
übern
ohnung
Wort
zimmer
zum
Fassung
Weile
es jeud
Mund
nach
pölich
Prämie
Taufel
„sind be
und re
wirft be
bedarf
Sie
mir tra
das gel
ihr all
einer va
aus ihre
der Ru
Weibes
Es
Leppich
zwei bla
Onkel u
stuhle fi
einfluss
Bippen
den bla
dern ruh

Die Vertheilung des Reingewinnes wurde in folgender Weise beschlossen:

- Kr. 30.000— zur Dotirung des Reservefondes,
- „ 10.000— zur Dotirung des Spezial-Reservefondes,
- „ 4.575 66 als 6%ige Tantieme für den Direktionsrath,
- „ 1.905 70 als 2 1/2%ige Tantieme für den Aufsichtsrath,
- „ 56.000— als Dividende = Kr. 140— per Aktie vom 27. c. behebbar,
- „ 10.743 58 zur Verstärkung des Coursdifferenzen-Fondes,
- „ 3.000— für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke,
- „ 1.500— als Remuneration den Herren Direktoren,
- „ 4.952 01 als Vortrag pro 1908.

Kr. 122.676 95.

Die für wohlthätige Zwecke votirten 3000 Kr. gelangten wie folgt zur Vertheilung: 600 Kr. dem Werschezer Bürger-Asylfond, 200 Kr. dem Unterstützungsfond der hiesigen Oberrealschule, 160 Kr. dem Werschezer Freiwilligen Feuerwehr-Berein, 100 Kr. dem Verseczi magyar ifjusági önképző egyesület, 100 Kr. dem Werschezer ungarischen Kulturverein, 100 Kr. dem Versecz-Fehértemplomi kör, 100 Kr. dem Verseczi m. kir. all. förealiskola volt iskolatársai egyesület, 100 Kr. dem hiesigen Landwirtschaftlichen Verein, 100 Kr. dem „Rothem Kreuz“-Berein zur Unterstützung hiesiger Armen, 100 Kr. dem Werschezer Volksamt, 60 Kr. dem hiesigen I. selbstständigen Krankenverein, 60 Kr. dem hiesigen Kranken-Unterstützungsverein, 60 Kr. der Werschezer I. vereinigten Gewerbetennoffenchaft, 60 Kr. dem Werschezer Honvéd-Veteranen-Berein, 60 Kr. der Weinbau-Sektion des volkwirtschaftlichen Vereines, 60 Kr. dem Werschezer 1878-er Krieger-Berein, 50 Kr. der Werschezer Filiale des ungarl. Arbeiter-Invaliden- und Pensionsvereines, 50 Kr. dem Werschezer Baroverein, 500 Kr. Beitrag zur Errichtung des Petöfihauses in Budapest, 100 Kr. den Rudolfsnaden Ueberschwenkten, 280 Kr. zur Deckung der im Laufe des Jahres verausgabten kleineren Spenden.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl der Funktionäre wurden die Herren Ferd. Braichler, Michael Filip und Josef Herzog zu Direktionsräthen, und die Herren Max Adler, Ernst Fierz, Dr. Aladár Paag und Franz Vengauer in den Aufsichtsrath mit Stimmeneinheitlichkeit wiedergewählt. Nachdem die Tagesordnung hiedurch erschöpft war, erfolgte Schluß der Sitzung.

dieser düsteren Besorgnisse reisten wir am anderen Morgen ab. Zwölf Stunden später lag ich an der breiten, mächtigen Brust meines Schwiegervaters. Der Arme! Er sah bleich, angegriffen, übermächtig aus. „Die Mama?“ rief Paula ahnungslos. Er nickte stumm, und ohne ein Wort zu sagen, geleitete er uns in das Wohnzimmer.

„Sie schläft“, sagte er leise, auf die Thür zum Schlafgemache deutend. „Und nun, Kinder, Fassung! —“ Er senkte die Blicke. Nach einer Weile schaute er auf. In seinen Augen schwamm es feucht; wie von Thränen, aber um seinen Mund spielte ein glückseliges Lächeln. Er rang nach Worten. „Kurz und bündig“, brach es plötzlich aus ihm hervor, „ich selbst habe die Prämie gewonnen — ein Bub! Morgen ist die Taufe!“

Wir starrten ihn sprachlos an. „Deine Schwestern, Paula,“ fuhr er fort, „sind bereits mit dem Mittagszuge eingetroffen und reisen Abends wieder heim. Du, Paula, wirst hoffentlich bei deiner Mutter bleiben. Sie bedarf deiner. Du bleibst, nicht wahr?“

Sie blieb. Sie blieb drei Monate. Und was mir trotz aller Bemühungen nicht glücken wollte, das gelang dem kleinen zappeligen Wesen, das ihr allmählich ans Herz wuchs. Und wie aus einer verschütteten Quelle begann es allgemach aus ihrem Gemüthe aufzusprühen: das Gefühl der Mutterchaft, das ewige Wahrzeichen des Weibes.

Es ist wieder ein Frühlingsabend. Auf dem Teppich zu meinen Füßen krabbeln jauchzend zwei blondlockige Buben herum: der dreijährige Onkel und sein zweijähriger Neffe. Auf dem Lehnstuhle sitzt ein junges, blühendes Weib, wie es einstmals die alten Meister dargestellt, um die Lippen ein heiter-wehmüthiges Lächeln und in den blauen Augen, die auf den spielenden Kindern ruhen, das stilleselige Leuchten der Mutterliebe.

Dem Geschäftsberichte entnehmen wir, daß das stetige Fortschreiten in der geschäftlichen Entwicklung der Sparkassa auch im verfloffenen Jahre, welches ein äußerst abnormales war, nicht gehemmt wurde und die Sparkassa in der Lage war, den Anforderungen der Kreditsuchenden jederzeit auf das Coulaanteste nachzukommen. Der Geldbedarf war namentlich im Herbst sehr groß und hatte im Wechsel-Compte-Geschäfte der Sparkassa eine außerordentliche Verkehrszunahme hervorgerufen, indem bei der Anstalt 12.742 Stück Wechsel im Gesamtbetrage von Kr. 12.084.751 31 zur Abrechnung gelangten, woraus erhellt, daß die Sparkassa allen legitimen Anforderungen gewachsen war.

Auch in den übrigen Geschäftszweigen und beim Lagerhausgeschäfte hatte die Sparkassa in der verfloffenen Geschäftsperiode äußerst zufriedenstellende Erfolge erzielt. Im Einlagengeschäfte übte die Sparkassa bei den Rückzahlungen die größte Coulaance, indem sie selbst zur Herbstzeit den Parteien die benötigten Gelder ohne Kündigung zur Verfügung stellte. Der Einlagenstock der Sparkassa bezifferte sich zu Ende 1907 auf Kr. 7.250.380 81 und fand seine Deckung in den Werthpapieren im Coursverthe von Kronen 1.181.944 10, in den vorhandenen Wechseln im Gesamtbetrage von Kr. 3.439.275 88 und in den Hypothekendarlehen von Kr. 3.599.461 07.

Die Sparkassa in Werschez verfügt heute über ein eigenes Capital und Reserven in der Höhe von Kr. 1.197.030 58, welche gleichfalls als Sicherheit für die Einlagen in Betracht kommen. Außerdem stehen der Sparkassa eine Fülle von Geldmitteln zur Verfügung, um dem Geldbedarfe des Platzes und der Umgebung jederzeit genügen zu können.

Wir wünschen diesem nunmehr seit 40 Jahren bestehenden Institute ein weiteres Prosperieren!

Generalversammlung des Werschezer Spar- und Vorschußvereins N.-G.

Am verfloffenen Sonntag hat im eigenen Anstaltslokale die ordentliche Generalversammlung dieses Kreditinstitutes stattgefunden, in welcher der Bericht der Direktion sowohl, wie auch der Bericht des Aufsichtsrathes und die Jahresbilanz einstimmig zur Kenntnis genommen und das Absolutorium erteilt wurde. Der Direktionsbericht weist vor allem auf dem Umstand hin, daß der erste Schritt zur Gründung des Spar- und Vorschuß-Vereines am 5. Dezember 1897 geschehen ist, demzufolge diese Anstalt jetzt bereits auf eine zehnjährige Entwicklungsgeschichte zurückzublicken vermag. Auf den eigentlichen Geschäftsbericht übergehend, wird darauf hingewiesen, daß das verfloffene Jahr für den Geschäftsverkehr der Geldinstitute im Allgemeinen höchst ungünstig gewesen ist, nachdem die eingetretene Geldkrise und deren Begleiterscheinungen für unser gesamtes Wirtschaftsleben von größtem Nachtheile waren, und zufolge der allgemeinen Geldnoth, sowie der hiedurch hervorgerufenen Geldvertheuerung, den Kreditanstalten nicht nur jede weitere Ausdehnung ihres Geschäftsverkehrs unmöglich gemacht wurde, sondern sogar eine entsprechende Einschränkung desselben als ein Gebot der Vorsicht erscheinen mußte.

Die Direktion habe sich demzufolge auch, diesen abnormalen Verhältnissen Rechnung tragend, auf die Befriedigung der Kreditansprüche ihrer bisherigen Clientel insoweit beschränkt, als die zur Verfügung gestandenen eigenen Mittel ausreichten, um den so übermäßig theuer gewordenen Resekontokredit nicht in ausgedehnterem Maße in Anspruch nehmen zu müssen.

Demzufolge befand sich die Direktion auch diesmal wieder in der erfreulichen Lage, einen entsprechend günstigen Rechnungsabschluss, mit höherem Reingewinne vorlegen zu können, welcher Kr. 34.062 01 beträgt.

Hierauf wurde der Bericht des Aufsichtsrathes verlesen, worin derselbe bemerkt, daß der Aufsichtsrath auch im abgelaufenen Geschäftsjahre die gesammte Geschäftsgebarung wiederholt einer eingehenden Ueberprüfung unterzogen hat und bei jeder Gelegenheit mit besonderer Freude konstatieren konnte, daß in allen Zweigen derselben die größte Ordnung und Pünktlichkeit herrscht.

Die Vertheilung des Reingewinnes wurde in folgender Weise bestimmt:

- Kr. 3.406 20 als statutenmäßige Dotation dem Reservefond,
- „ 2.452 46 als Tantieme für die Direktion,
- „ 613 12 als Tantieme für den Aufsichtsrath,

- Kr. 613 12 als Tantieme für den leitenden Direktor,
- „ 12.000— als Dividenden von 10 Kronen per Aktie,
- „ 11.393 80 als außerordentliche Dotation dem Reservefond und
- „ 3.483 31 als Restbetrag auf neue Rechnung vorzutragen, womit der Reservefond nunmehr die Höhe von Kr. 105.000— erreicht hat.

Nachdem die Mandate der Direktionsmitglieder Johann Gettmann, Anton Preßinger, Johann Sladek und Ludwig Bodo erloschen sind, so wurden die Herren Johann Gettmann, Anton Preßinger, Johann Sladek wiedergewählt, und an Stelle des verstorbenen Ludwig Bodo, Herr Eduard Weidner neugewählt, während die Mitglieder des Aufsichtsrathes, deren Mandate gleichfalls abgelaufen waren, sämmtliche, und zwar die Herren Julius Reukom, Josef Ulmann, Eduard Frank und Lajos Sabor auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt wurden.

Von Nah und Fern.

Schachteinsturz in einem Bergwerk. Im Galärer staatlichen Eisenbergwerke ist ein Schacht eingestürzt, was leicht zu einer großen Katastrophe hätte führen können. Die Bergarbeiter waren bei ihrer Beschäftigung, als der Schacht plötzlich mit großem Getöse einstürzte und sechzehn Bergleute unter sich begrub. Nach vierzehnstündiger Arbeit gelang es der Bergmannschaft, ihre Kameraden zu befreien, denen außer des Schreckens kein Leid geschah.

Neuerliche Demonstrationen in Csernova. Beim Stuhlrichter wurde die Anzeige erstattet, daß die Csernovar Slovaken neuerdings politische Demonstrationen veranstalten. Sie versammeln sich an Sonntagen vor der Kirche und singen panslawistische Lieder. Die Behörden lassen die Demonstranten vorläufig gewähren, ohne sich einzumengen.

Attentat gegen die Gattin. Der Bäräljaer Landwirth Stephan Bastag lebte mit seiner Gattin in ewigem Anfrieden. Der unausgesetzten Verfolgungen überdrüssig, verließ die Frau ihren Mann und zog nach Bäckony, wo sie eine Dienststelle annahm. Am 23. Jänner suchte Bastag seine Frau auf ihrem Dienstplatze auf und veranlaßte sie zu ihm zurückzukehren. Als die Frau sich weigerte, seinem Rufe zu folgen, zog er einen Revolver hervor und streckte die Frau mit einem Schuß nieder.

Dynamiterplosion. Der Inspetor des Dévényfaluer Steinbergwerkes Stephan Percsovics wollte am Dfen seiner Wohnung gefrostene Dynamitpatronen aufbauen lassen. Eine Patrone explodierte, tödtete Percsovics und dessen Frau und verlegte einen beim Ehepaar zu Besuch weilenden Dorfsassen.

Ein Frauenmord in Berlin. Abermals ist in Berlin ein Frauenmord entdeckt worden, der fünfte im Monat Jänner. Im Hause Gerichtsstraße 8 wurde am 28. Jänner Abends die 45-jährige Witwe Anna Wiesner in ihrem Bett ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen dürfte die That der Racheakt eines verschmähten Liebhabers sein.

Wassermangel in Wien. Die Bevölkerung Wiens steht vor einer ersten Kalamität. Die trockene Witterung der letzten Wochen hat den Wasserzufluß der Hochquellenleitung derart herabgemindert, daß der Eintritt eines Wassermangels befürchtet wird. Der Bürgermeister der Stadt Wien hat die Bevölkerung zur äußersten Sparsamkeit mit dem Wasser angewiesen und stellt strenge Maßregeln in Aussicht. Wenn der Wassermangel andauert, werden die Ausfluhrohre in den Häusern gesperrt und nur ein einziger Ausfluß im Erdgeschoß jedes Hauses offen gelassen werden. Man hofft indes, daß das eingetretene Thauwetter, das bis in das Nag- und Schneeberggebiet reicht, dem Wassermangel abhelfen werde. Der Wasserbedarf Wiens beträgt täglich 903.000 Hektoliter.

Verbrennungstod. In St. Anna bei Jechring saß die achtzigjährige Schwester Anna des Fürstbischofs von Graz, Leopold Schuster in ihrem Heim beim Ofen und dürfte wahrscheinlich eingeschlummert sein. Ihre Schwester, die auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, um Wasser zu holen, fand die Greisin, als sie zurückkehrte, zu ihrem Schrecken in Flammen. Die Rettung kam zu spät und Anna Schuster erlag alsbald den Brandwunden.

Erdbeben. Im Bereger Komitat in Solypa und Umgebung, wurde am 25. Jänner ein Erdbeben beobachtet. Vor drei Wochen war diese Gegend ebenfalls der Schauplatz eines Erdbebens, welches sich bis in das Máramaroser Komitat und den südlichen Theil Galiziens erstreckte.

Tragödien im Walde. In der Gemeinde Korlát wollten Arbeiter einen gewaltigen Baum in der dem Wuchs des Baumes entgegengesetzten Richtung umstürzen. Der Stamm stürzte jedoch plötzlich um und begrub sechs Arbeiter unter sich. Zwei Arbeiter starben auf der Stelle, die übrigen erlitten schwere Verletzungen. In Szilvá suchte der Landwirth Stephan Méháros mit seinem Sohne im Walde Reifig. Der Junge bestieg einen Baum und hieb dort mit der Art die Zweige ab. Plötzlich entfiel ihm das Werkzeug und traf seinen Vater auf den Kopf. Der Alte, dessen Schädel entzweigespalten wurde, gab nach wenigen Augenblicken den Geist auf.

Raubmord. Der Káczeveer wohlhabende Landwirth Andreas Bas, der sich auch mit Viehhandel befaßte, wurde furchtlich verstückelt im Brunnen seines Hauses todt aufgefunden. Der Kopf wies nicht weniger als zwölf Wunden auf. In dem Turke, welches der Ermordete um den Hals gebunden trug, fand man 500 Kronen Papiergeld, in der Westentasche eine kleine Geldbörse und ein Taschenmesser. Die große Brieftasche jedoch, die Bas nach Aussage der Nachbarn am Vorabend noch bei sich trug, fehlte. Der Brunnen wurde ausgeschöpft, die Brieftasche aber kam nicht zum Vorschein. Der Verdacht der Thäterschaft fällt auf drei rumänische Zigeuner aus Ercsi, die sich gleichfalls auf dem Káczeveer Markt befunden hatten.

Die Schreckensthat eines Lokomotivführers. In der Station Nichtl in der Moldau ereignete sich ein entsetzlicher Vorfall. Ein Arbeiter wurde von einem Personenzug überfahren und getödtet. Hierauf stellten sich etwa dreißig Arbeiter vor die Lokomotive und stießen Verwünschungen und Drohungen gegen den Lokomotivführer aus. Einer der Arbeiter feuerte einen Schuß auf den Lokomotivführer ab. In seiner bedrängten Lage gab der Lokomotivführer Dampf und fuhr in die Menge hinein. Zehn Arbeiter wurden hierbei zu Tode gerädert.

Rechenschaftsbericht.

Der sich allgemeiner Verehrung erfreuende Abgeordnete unserer Stadt

Herr Zoltán v. Szilassy

hält heute Sonntag den 2. Feber, um 3 Uhr Nachmittag, im Glückmann'schen Redoutensaale seinen

Rechenschaftsbericht

und ladet durch die unterfertigte Parteileitung zur Anhörung desselben die gesammte Bürgerschaft höflichst ein.

Das Präsidium
der Bereger Verfassungspartei.

Aus Werschetz und Umgebung.

Maria Lichtmess. Der heutige Festtag ist der Jungfrau Maria zum Gedächtnisse an die durch sie im Tempel erfolgte Aufopferung des Heilands gestiftet. Nach den Gesetzen Moses (Buch 3, Vers 13 des Kap. 13) sollte nämlich jede Frau des Israelenthums ihren erstgeborenen Sohn am 40. Tage nach dessen Geburt in Tempel zu Jerusalem dem Herrn darstellen, und zwar zur Erinnerung der Vorgänge in Ägypten zu Zeiten Moses, als die Erstgeburt der Israeliten durch den Würgengel verschont blieb. Da nun Jesus als das Licht der Welt betrachtet wird, welches im Tempel des Herrn erschien, um das Gesetz zu beobachten, so will die Kirche gleichsam als Symbol des Gehorsams an diesem Tage die Weihe des Lichts (der Kerzen) vornehmen. — Zu diesem Behufe wird in der röm.-kath. Pfarrkirche nebst den üblichen 7 und 1/2 Uhr Messen, um halb 10 Uhr Vormittags die Kerzenweihe und Prozessionsumzug und hierauf ein Abbatial-Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten Gutes abgehalten. Um halb 12

Uhr ist Studentennesse und um 3 Nachmittag Festvesper und Schlußgeseh.

St. Blasius. Morgen Montag ist der St. Blasius-Tag, an welchem nach der Frühmesse durch Handauslegung und mittelst gekreuzten Kerzen der „Blasius-Segen“ erteilt wird. Der fromme Brauch ist schon von Alters her, da nach der heil. Legende Blasius, der wegen seines frommen Lebenswandels zum Bischof von Sebaste gewählt wurde, einem Kinde durch Handauslegung geholfen hat. Er starb im Jahre 316 n. Chr. während der unter Kaiser Licinium wüthenden Christenverfolgung den Märtyrertod.

Rechenschaftsbericht des Herrn Reichstags-Abgeordneten. Wie bekannt, trifft heute Sonntag mit dem Budapester Frühzuge unser allseits verehrter Reichstagsabgeordneter Herr Zoltán v. Szilassy hier ein, um seinen Rechenschaftsbericht zu halten. Aus diesem Anlasse wird dem Reichstagsabgeordneten ein offizieller Empfang zuteil, an welchem sich in Vertretung der Stadtgemeinde Herr Bürgermeister Dr. St. Rejucha und Mitglieder des Magistrates, ferner das Präsidium der Verfassungspartei, eine Abordnung der 1848er Unabhängigkeitspartei und unsere Bürgerschaft in großer Zahl betheiligen werden. — Die Versammlung der Wagen ist um 7 Uhr früh bei der Andrássy-Promenade, von wo die gemeinsame Fahrt zur Eisenbahnstation erfolgt. — Nachmittags um 3 Uhr hält Herr Reichstagsabgeordneter Zoltán v. Szilassy im Glückmann'schen Redoutensaale seinen Rechenschaftsbericht nach festgesetztem Programm, zu dem alle Wahlbürger hiermit nochmals eingeladen werden.

Goldene Hochzeitsfeier. Morgen Montag begeben unser geachteter Mitbürger Herr Peter Gumlinger und dessen Gattin Sofie, geb. Blum, umgeben von ihren Kindern und Enkeln, in voller Gesundheit und Rüstigkeit die fünfzigste Wiederkehr ihres Hochzeitstages, und wir wünschen, daß sie sich dieses Glückes noch recht lange erfreuen mögen.

Trauernachricht. Am 29. Jänner starb in Budapest Frau Wilhelmine Hegedüs, geb. Vajtényi, die Gattin des Herrn Dr. Joh. Hegedüs, Mutter der Frau Rozsi v. Szilassy und Schwiegermutter unseres hochverehrten Reichstagsabgeordneten Herrn Zoltán v. Szilassy, nach kurzen Leiden im 64. Lebensjahre nach 43-jähriger überaus glücklicher Ehe. Das Leichenbegängnis fand am 31. Jänner unter äußerst zahlreicher Betheiligung der vornehmsten hauptstädtischen Kreise statt.

Todesfall. Am 29. Jänner ist hier nach längeren Leiden der ehemalige Selchmermeister Herr Friedrich Götz im 76. Lebensjahre gestorben und wurde Donnerstag Nachmittag unter großer Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

Populationsbewegung in Werschetz vom 24. bis 30. Jänner 1908. Verlobte: Christof Schmidt mit Elisabeth Döfner. Andor Kovács mit Eßter Pösalaki. Eduard Seemayer mit Theresia Ham. Sylvester Tyrilov mit Jelena Apostolovits. Andreas Granovský mit Rosa Kapfer. Sándor Ilkits mit Angelina Martinov. Stefan Koch mit Eva Matlak. — Getraute: Stefan Damjanček mit Martha Reida. Johann Schmidt mit Rosa Leberer. Konstantin Adam mit Anna Herzberger, Franz Baumann mit Laura Baumann. Kosta Szokolovcsanin mit Darinka Alexits, Emerich Pálmos mit Nina Klausber. Johann Till mit Karolina Leidich. Mathias Seemayer mit Katharina Ham. Franz Kemkemmer mit Marie Dahn. Karl Angner mit Pauline Schmidt. — Geborene: Söhne den Herren: Josef Karl, Töcha Parkaits, Johann Stein, Toma Popovits, Josef Zwölfer, Johann Pott, Nika Novakov. Töchter den Herren: Koloman Weiß, Zliva Bakits, Franz Oswald, Gustav Miklósy. Unehelich geboren 3. — Gestorbene: Karanfala Nikolajevits, 76 Jahre. Joh. Wirth, 61 Jahre. Jozsa Guga, 6 Tage. Franz Kempf, 57 Jahre. Kata Bekuljev, 20 Jahre. Sofie Stefcsics, 46 Jahre. Marie Bruno, 34 Jahre. Kosta Toljanskí, 52 Jahre. Karl Zentner, 21 Monate. Karl Pott, 4 Stunden. Friedrich Götz, 76 Jahre. Kosta Paunov, 44 Jahre. Szvetislav Piharov, 18 Monate.

Volksamt. Das Volksamt, welches zur Unterstützung der unbemittelten Volksklassen dient, amtirt jeden Sonntag Vormittag von 10 bis 12 Uhr und jeden Donnerstag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr. (Das Amtsstof befindet sich in der Knaben-Volkschule Weißkirchnerstraße) im Hofe links. Heute Sonntag den 2. d. von

10—11 Uhr haben die Herren Dr. Stefan Rejucha und Franz Weitner und Donnerstags den 6. d., Nachmittag von 2—3 Uhr, die Herren Viktor Zeh und Julius Takács Inspektion.

Sitzung des Verifikationsauschusses. Am Freitag Nachmittag hielt der Verifikationsauschuß eine Sitzung ab, um über das Resultat der am 15. Dezember v. J. im I. und V. Bezirke stattgehabten Wahl von Gemeinderathsmitglieder einen Beschluß zu fassen. Im I. Bezirke wurden die Herren Dr. Lazar Czveits und Lyubomir Pantics mit einer Majorität von über 100 Stimmen gewählt, und da gegen diese Wahl kein Rekurs vorlag, wurde dieselbe vom Verifikationsauschuß einstimmig bestätigt. Bezüglich der Wahl im V. Bezirke konstatierte der Verifikationsauschuß, daß 314 Stimmen abgegeben wurden, von welchen 159 auf Herrn Franz Lengauer und 153 auf Herrn Heegn entfielen, weil ein Stimmzettel leer und ein auf Franz Lengauer lautender Stimmzettel, auf welchem der Name „Kaiser“ geschrieben stand, seitens der Wahlkommission als ungültig erklärt wurde. (Einen auf Ing. Heegn lautender Stimmzettel, auf welchem ebenfalls ein Name, und zwar „Johann Krein“ geschrieben stand, hat die Wahlkommission sonderbarer Weise als gültig erklärt!) Gegen diese Wahl wurde von Julius Neukomm und Konsorten ein Rekurs erhoben, welcher vom Verifikationsauschuß in Verhandlung gezogen wurde. Der Auschuß ging jedoch auf die in demselben enthaltenen Klagepunkte nicht ein, da für ihn nur maßgebend ist, ob das Wahlprotokoll ordnungs- und gesetzmäßig verfaßt wurde. Und da dieses Protokoll von allen Kommissionsmitgliedern und Vertrauensmänner anstandslos unterschrieben und bei der erfolgten Nachzählung der abgegebenen Stimmzettel konstatiert wurde, daß auf Franz Lengauer 159 und auf Ing. Heegn aber nur 153 Stimmen entfielen, so wurde der Rekurs mit vier gegen eine Stimme abgewiesen. Schließlich wurden die Stimmzettel im Beisein des Ausschusses wieder eingeseigelt.

Sitzung der elektrischen Spezialkommission. Vergangenen Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, fand unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Rejucha eine Sitzung der städt. elektrischen Spezialkommission statt, deren einziger Gegenstand die Uebernahme der durch die Budapester „Nicholson Maschinenfabrik A.-G.“ in der hiesigen elektrischen Beleuchtungsanlage aufgestellten vierten Dynamo-Maschine bildete. Der zur Uebernahme durch das h. Handelsministerium hierher entsendete kön. Ministerial-Oberingenieur Herr Halkenberger hat sich sowohl über diese Maschine wie auch über die gesammte Beleuchtungsanlage sehr lobend ausgesprochen. Die Maschine wurde anstandslos übernommen.

Zur Errichtung einer Filiale der Landescentral-Creditgenossenschaft. Der Herr Handelsminister verständigte vor einigen Tagen das Werschetzer Volksamt, daß er den durch die Gewerbebundesbank geschädigten Gewerbetreibenden zu billigem Credit verhelfend, geneigt ist, die Errichtung einer Filiale der Landescentral-Creditgenossenschaft in Werschetz mit der weitgehendsten Staatsunterstützung zu ermöglichen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind bereits im Zuge.

Wohltätigkeitsabend des Bürgerasyl-Vereines. Die Vorbereitungsarbeiten für das am 22. Feber im Redoutensaale des „Hotel Hungaria“ stattfindende Wohltätigkeitsfest sind im besten Zuge. Das Vorbereitungscomité hielt vergangenen Donnerstag eine Sitzung, bei welcher Gelegenheit die Rollen vertheilt wurden und bürgt das Talent jedes einzelnen Mitwirkenden schon im Vorhinein für das Gelingen der Veranstaltung. Der überaus abwechslungsreiche Cabaretabend wird auch mit Tombola verbunden sein. Das Arrangement des Tombolaspieles übernahm Herr B. Scherter und bitten wir das p. t. Publikum, mit Rücksicht auf den eminent wohltätigen Zweck um recht zahlreiche Spenden.

Spenden für das Bürgerasyl. Unser geachtete Mitbürger und Direktor der Sparkassa Herr Josef Morlin lieferte abermals den Beweis seines Wohltätigkeitsfinnes. In vielen Fällen widmete er dem Bürgerasylverein Spenden und nun ließ er ein auf seinen und den Namen seiner verewigten Gattin lautendes Sparkassabüchel dem Bürgerasyl-Verein überweisen und ist mit dem Betrage von 200 Kronen als gründendes Mitglied dem Verein beigetreten. Möge

das Beispiel unseres hochgeschätzten Mitbürgers recht viele Nachahmer finden. — Für den Bürger- ahl-Verein spendeten: ferner die Sparkassa in Betscheg 600 Kr. und Herr Leopold Grün- baum, Prokurist der Firma Georg Florian, 100 Kr., wofür die Vereinsleitung den besten Dank ausspricht.

Mandat der Handelskammermitglieder. In der letzten Sitzung der Handelskammer be- richtete der Präsident Eduard Ritter v. Best, daß das Mandat der Handelskammermitglieder im Februar 1909 abläuft, demzufolge er die Vorarbeiten zur Wahl derselben veranlaßt hat.

Männer-Gesangverein. Anlässlich der heute Sonntag stattfindenden Generalversammlung des Männer-Gesangvereins wird Abends im Redouten- saale ein Kommerz abgehalten, bei welchem nebst Gesang- und Musikvorträgen die am Sylvester- abend mit großem Erfolg aufgeführte Operette „Der Bey von Marokko“ zur Wiederholung ge- langt. Entree für Mitglieder 60 P. und für Nichtmitglieder 1 Krone per Person.

Cabaret-Soirée des Magyar Dalkör. Wie wir bereits mitgeteilt, veranstaltet der Dalkör am 15. Feber, Abends 8 Uhr, im Glückmann'schen Redoutensaale eine mit Tanzunterhaltung ver- bundene Cabaret-Soirée. Zur Aufführung ge- langen: „Cigány Panna“, ein reizendes Lebens- bild mit Gesang in einem Vorspiel und einer Abtheilung von Sándorfi; ferner „Bivaly Muki házasodik“, eine äußerst amufante Posse mit Gesang; schließlich gelangen zur Aufführung noch humoristische Szenen, Couplets, Solopiecen und Chöre. Bei dem anerkannt großen Fleiße und der beachtenswerthen Routine der darstellenden Mitglieder, ist ein äußerst vergnügter Abend zu erwarten. Das ausführliche Programm wird demnächst veröffentlicht. Mitwirkende: Frau Be- zirksrichter Jzma Báthy-Baldherr und der vollzählige Damenchor; ferner die Herren St. Rechnitzer, D. Jellacich, Dr. Makoldy, Dr. Kovács, Dr. Búócz, Dr. Tar, Dr. Spaics, Dr. Weitner, Brody, Frank, Eta Lukics, Polgár und Bértés.

Versecz-Fehertemplomi kör. Am 28. Jänner hielt der „Versecz-Fehertemplomi kör — Buda- pesten“ seine diesjährige Generalversammlung. Aus den verschiedenen Berichten ist ersichtlich, daß der Verein seinen Pflichten, den geselligen Geist der Mitglieder zu pflegen, und die bedürf- tigen Mitglieder nach Vermögen zu unterstützen — auch in diesem Jahre mit erhöhtem Eifer nach- kam. Zu diesem Zwecke veranstaltete der Verein allmonatlich seinen Geselligkeitsabend, die sich regem Interesse erfreuten, und bei welchen wir unseren Herrn Reichstagsabgeordneten, der in die Reihe unserer ordentlichen Mitglieder ein- getreten ist, als Gast begrüßten. Zur Unter- stützung armer Univerfitätskinder beider Städte theilte der Verein 314 Kronen aus. Nachdem dem Präsidium die Absolution erteilt wurde, schritt man an die Neuwahl, die folgendes Resultat ergab: Präsident: Dr. Oskar Fronius, Ministerial-Konzipist. Vizepräsident: Arnold Sor- ger, Ingenieur. Obersekretär: Eugen Keleti, Professor. Sekretär: Emil Hanzmann, stud. phil. Kassier: Wilhelm Banisch, Professor. Kontrollor: Hermann Stürmer, Ingenieur. Ausschußmit- glieder: Oskar Fitz, Adjunkt an der Technik, Konstantin Brassován, stud. tech., Viktor Cais- man, stud. tech., Franz K. Singer stud. ak. orient. Geschäftsmänner: Leopold Földiák cand. prof., Stefan König, stud. jur.

Ung. Jugend-Selbstbildungsverein. Am 28. Jänner hielt der genannte Verein unter Vorsitz Herrn Ludwig Perjessy seine Ausschußsitzung ab, bei welcher über die laufenden Agenden und den Kassastand Bericht erstattet wurde. In den Verein sind wieder mehrere Mitglieder eingetre- ten, so daß der Stand derselben auf nahezu 200 vermehrt wurde. Ferner wurde beschlossen, am 23. Februar die Generalversammlung abzu- halten und den 15. März, welcher heuer auf einen Sonntag fällt, besonders festlich zu begehen. Schließlich wurde Herrn Dr. Ludwig Szabó für sein eifriges Wirken als Ausschußmitglied protokolllarischer Dank votirt.

Der Weinproduzenten-Gesangverein hält seine diesjähr. l. Pflicht- und Lustliedertafel Sams- tag den 8. Februar im Glückmann'schen Redou- tensaale ab. Das Programm ist folgendes: 1. „Flotte Burtschen“, Quodlibet für Männerchor von Adolf Steiner. 2. „Mann bleibt Mann“, humor. Szene von Oskar Junghähnel (Mitwir- lende: Frls. Kempf und J. Mayer, die Herren Fr. Milleker und J. Weiterichan). 3. „Stuben- Arrest“, humor. Singpiel für vier Damen von M. Legov. (Mitwirkende: Frl. - M. Baigand,

M. Seemayer, P. Kempf, M. Eberhart.) 4. „Echt Aepfel!“ humor. Ensemblezene von Otto Leich, (Mitw.: Frls. A. Schmidt und J. Weiterichan, die Herren S. Schmidt, F. Köhl, K. Kornauer, K. Behr, P. Behr.) 5. „Die höchsten Böhmi!“ Quartett von Th. Schild, (Mitw.: Herren St. Kempf, J. Köhl, A. Kemmler und J. Köhl.) 6. „Der doppelte Freier“, hum. Gesamtspiel von E. Mayfel, (Mitw. Frl. J. Schmidt und die Herren Fr. Milleker, P. Behr, J. Schönborn.) 7. „Die Afrikareisende“, Posse mit Gesang in einem Akt von M. Legov. (Mitw.: Frls. S. Kempf, und M. Seemayer, die Herren Fr. Milleker, S. Schmidt, A. Krenz, P. Behr, K. Nagel F. Köhl. — Entree für Angehörige oder Gäste der Mitglieder 1 Krone und für Nichtmitglieder 2 Kronen.

Der Arbeiter-Liederkranz veranstaltet am Samstag den 15. Feber in den Gasthaus-Lokalitäten „zur Weinrebe“ seine diesjährige Jur- liedertafel als l. Pflichtliedertafel mit reichhalti- gem, ganz neuen Programm. Dasselbe werden wir in der nächsten Nummer bringen.

Spenden-Ausweis. Anlässlich des am 25. Jänner im Glückmann'schen Redoutensaale arran- gierten Balles des Landwirthschaftlichen Vereines wurden Spenden geleistet von den Herren: Reichs- tagsabgeordneter Joltán v. Szilassy, Obergespan Milan v. Jákó, Max Adler und Sándor Zoff- mann je 20 Kr.; Bürgermeister Dr. Stefan Ne- zucha, Dr. Madár Haag und Sándor Zoff- Dampf- mühle je 10 Kr.; Robert Hač Kr. 7.60, fön. Rotar Béla v. Buocz Kr. 6.50, Professor Julius Bauer-Vogel, Ingenieur Reinhold Heegn, Sebastian Köhl, Anton Scheich und Emerich Scherter je 5 Kr., Dr. Sigm. Kerpel Kr. 4.80, Anton Milleker 858, Martin Schmidt 509, Anton Tittinger 771 und Viktor Zeh je 4 Kr.; Sebastian Breinich 769, Peter Behr 735, Josef Breinich 368, Martin Ditsch 735, Felix Grün- wald 639, Moriz Györi, Peter Gertmann 629, Franz Gehringer 944, Johann Gumbinger 607, Gerhard Hoffmann 550, Adam Köhl 754, Franz Kirchgäßner 579, Abt-Pfarrer Ladislaus v. Lás- löffy, Johann Märzlich, Ignaz Milleker, Franz Mark, N. N., Johann Persch, Franz Schenk, Stefan Sladek, Karl Seemayer 279, Christian Schönborn 1071, Anton Tohr, Wilhelm Wolfner und Wwe. Jzma Weitner je 2 Kronen, Kaspar Zentner Kr. 1.10, Johann Behr 234, Martin Behr 86, Johann Weiler, Josef Biebert sen., Mel- chior Behr 54, Franz Ditsch 328, Heinz Fürst, Karl Frühauß, Dr. Josef Fik, Karl Grünwald 75, Johann Gutjahr, Josef Glöckner, J. Gröschl, Franz Grünwald, Karl Ham sen., Oskar Müller, Mathias Seemayer und Valentin Seitz je 1 Krone fön. Tafelrichter Stef. v. Paulovits 80 Heller, Josef Leidl und Johann Milleker je 40 Heller, wofür auch auf diesem Wege der verbindlichste Dank abgestattet wird. — Die Gesammtentnah- men des Balles betragen K 726.60, die Gesammtausgaben hingegen K 353.30, abzüglich deren ein Reinertrag von K 373.30 verbleibt, welches dem Vereinshaushofe zugeführt wurde.

„Eintracht-Verein“. Von Seite der Vereinsleitung geht uns die Mittheilung zu, daß ab Montag den 3. Februar mit der ärztlichen Untersuchung der Mitglieder zur VI. Gruppe begonnen wird. Es wird daher dem p. t. Publi- kum bekanntgegeben, sich vom genannten Tage ab an Wochentagen von 2 bis 5 Uhr Nachmittags beim Vereinsarzt Herrn Oktavian Prostean (Temesvárerstraße 6) behufs Untersuchung vor- zustellen. Für die Untersuchung und Ausstellung eines ärztlichen Zeugnisses ist für Nichtmitglieder 2 Kronen, für Mitglieder jedoch nur 1 Krone direkt dem Arzten zu entrichten. Auf Wunsch erscheint der Arzt auch in der Wohnung und erhöht sich die Gebühr dann um 1 Krone.

Feldmäßiges Schießen. Das 7. Honvéds- Infanterie-Regiment hält am 8. Feber von 8 Uhr Früh bis 11 Vormittag im großen Nied- längs dem Jsolirungskanal die feldmäßigen Schieß- übungen ab, weshalb der Aufenthalt in der Nähe des obengenannten Terrains strenge verboten ist.

Magazinbrände. Donnerstag Nachts gegen 11 Uhr kam im Magazin des auf dem Franz Josefplatz etablirten Kaufmannes Lyubomir Ste- fanovits ein Brand zum Ausbruch, welcher von der Feuerwehr unterdrückt wurde, so daß der Schaden ein geringer ist. — Samstag früh um halb 7 Uhr wurde vom wachhabenden Polizisten in dem im Rathhausehofe befindlichen Magazin der Firma Hofmann ein Brand wahrgenom- men, dessen Umsichgreifen durch das rasche Ein- greifen der Feuerwehr verhindert wurde.

Német-Sztamora. 30. Jänner (Lehrerin- wahl). Dienstag fand hier die Wahl einer Lehrerin statt und von 36 Competentinnen wurde einstimmig Frl. Helene Kollmann gewählt. Deren Vater, ein geborener N.-Sztamoraer, wanderte vor 50 Jahren als Schuhmachergehilfe nach Budapest, um sich in seinem Gewerbe zu vervollkommen, kehrte aber nicht mehr zurück. Und jetzt — nach 50 Jahren — kompetirte dessen Tochter auf die durch Verzicht des Frl. Spie- lmann vakant gewordene Lehrerinstelle. Nach- dem Frl. Kollmann während der kurzen Zeit ihrer Thätigkeit als Pilslehrerin den Beweis erbracht, daß sie ihrem schwierigen Berufe ent- sprechen kann und auch sehr gute Zeugnisse hat, so hat die Schulkommission das Fräulein ein- stimmig gewählt.

Faschings-Kalender.

Während des heurigen Faschings finden im Redoutensaale folgende Veranstaltungen statt:

- 2. Feber Kommerz Männer-Gesangverein.
- 7. Feber Concert Slaviansky.
- 8. Feber Jur-Abend der Weinproduzenten-Gesangsvor.
- 9. Feber Jur-Abend der Gewerbe-Sängerbund.
- 12. Feber Theatabend des „Rothem Kreuz“-Vereines.
- 15. Feber Cabaretabend des „Magyar Dalkör“.
- 23. Feber Kommerz des Weinproduzenten-Gesangsvor.
- 29. Feber Jur-Abend des Gesangsvorverein der Gewerbe- treibenden.

In den Lokalitäten zur „Weinrebe“ werden folgende Unterhaltungen abgehalten:

- 15. Feber „Arbeiter-Liederkranz“ Jur-Abend.
- 16. Feber „Arbeiter-Gesangsvor“ Kommerz.
- 23. Feber Ball der „Schneider-Ortsgruppe“.

Bermischtes.

Die alten Honvéds. Der Centralauschuß der 1848/49-er Honvédsvereine hielt eine Sitzung. Der Präsident meldete, daß es am 1. Januar d. J. zusammen 8091 alte Honvéds gab, die im verfloffenen Jahre an Pensionen und Unter- stützungen zusammen 1,404,860 Kronen in An- spruch genommen haben. Im Jahre 1907 hat der Tod 1432 alte Krieger hinweggerafft.

Viehählung in Ungarn. Der Ackerbau- minister hat die Municipien zur Vornahme der gefehlich zu Beginn des Frühjahrs vorgeschrie- benen Viehzählung aufgefordert. Die Zählung erstreckt sich auf die Ruchthiere: Rinder, Pferde, Esel, Maulthiere, Schweine, Schafe und Ziegen und bezieht sich auf Rasse, Alter und Geschlecht. Die Zählung hat bis spätestens Ende März gleich- zeitig mit der veterinären Untersuchung der Thiere zu erfolgen.

Förderung des Gemüsebaues. Im Acker- bauministerium fand eine Enquete statt, die sich mit der Frage beschäftigte, wie es möglich wäre, den Gemüsebau und die Gartenwirthschaft zu fördern. Der Enquete wohnten Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine, zahlreiche Abgeord- nete, Landwirth und Delegirte der interessirten Behörden bei.

Eine Stadt ohne Geldmünzen. In der zivilisirten Welt gibt es wenigstens eine Stadt, die sich ohne gemünztes Geld zu behelfen versteht: Faschings in den Vereinigten Staaten hat alle Arten Geld sozusagen in Bann gethan, und Ein- und Verkäufe vollziehen sich daselbst ganz nach der uralten Art des Tauschhandels. Fast alles in der Stadt ist öffentliches Eigenthum. Das elektrische Licht, die Wasserleitung der Telegraph und das Telephon — alle gehören der Stadt, und durch den Ertrag, den deren Benützung durch Fremde liefert, werden alle gewöhnlichen Steuern gedeckt. Ebenso gehören der Stadt selbst alle Häuser und die Mieten werden mit Nahrungs- mitteln und Waaren aller Art entrichtet. Nur in den seltenen Fällen, wo ein Einwohner die Stadt für immer verläßt, bedient man sich des Geldes zur Ausgleichung seines etwaigen Gut- habens.

Der schlägfertige Bauer. Eine wohl uner- wartete Antwort erhielt ein bairischer Richter unlängst in einer Prozeßsache von einem ver- klagten Bauer. Auf dem Wege zu seinem Felde, wo er den dorthin verbrachten Dünger ausbrei- ten wollte, wurde der Bauer von einem großen Hunde, der mit fletschenden Zähnen auf ihn losging, gestellt. Schon wollte der Hund auf den Bauer losspringen; doch dieser kam dem Angriff zuvor und stieß dem bösen Käter die Mistgabel derart in die Kehle, daß das Thier verendete. Der Hundebesitzer verklagte den Bauer auf Schadenersatz. In der Gerichtsverhandlung herrschte der Richter nun den Bauer an: „Sie hätten doch zuerst das andere Ende der Mist-“

fan
ersch-
die
In-
Am
schuß
r am
attge-
einen
in die
homir
100
Wahl
Berifi-
möglich
Berifi-
geben
Franz
rent-
auf
af wel-
feitens
wurde.
uzettel,
zwar
Wahl-
erklärt!
o m m
er vom
gezogen
die in
in, da
kproto-
wurde.
ffitions-
andslos
ählung
wurde.
uf Ing.
allen, so
eine
den die
wieder
nission.
3 Uhr,
Bürger-
r städt.
n einzi-
urch die
A.-G.“
gsanlage
bildete.
Handels-
nisterial-
hat sich
über die
d ausge-
los über-
Landes-
Handels-
das Wer-
Gewerbe-
enden zu
die Gr-
il-Credit-
gehensfen
in diesbe-
im Zuge.
agerahl-
n für das
es „Hotel
sest ist
ntité hind
bei wel-
t wurden
Mitwir-
Gelingen
schlungs-
Tombola
Tombola-
und bitten
auf den
zahlreiche
Unser ge-
Sparkassa
ls den Be-
In vielen
n Spenden
den Namen
Sparkassa
weisen und
als grün-
ten. Möge

gabel gebrauchen sollen!" Der Bauer erwiderte: „Das wilde Vieh ist ja auch nicht mit seinem anderen Ende auf mich zugesprungen!" Solch stichhaltigen Einwand mußte man natürlich gelten lassen.

Gehörte Harmonien. Es war auf einer der jüngsten Soirées im Faubourg. Ein Musiker mit wallender Mähne saß seit einer Stunde am Klavier und entlockte vor einem Publikum, das längst müde geworden war und zu gähnen anfang, den Tasten sensationelle Harmonien eigener Erfindung. Die Herrin glaubte, das, was er zusammenphantasierte, erklären zu müssen: „Wie schön, wie furchtbar schön das ist!" erläuterte sie. „Hören Sie nur den fernen Kanonendonner! Jetzt sind sie da, jetzt stürmen sie die Stadt! Ach! mein Gott, die Soldaten plündern die Läden und schänden die jammernden Frauen; jetzt treten sie ins Haus; jetzt sind sie im Salon..." — „Wenn sie doch das Klavier mitnehmen!" sagte leuchtend einer der Gäste.

Der blinde Don Juan. Von einer eigenartigen Liebesaffaire weiß ein römischer Korrespondent zu berichten. Großes Aufsehen erregt die Flucht des blindgeborenen Musikers Catala-notti, Organisten an der Kirche Santa Maria Novelli in Florenz, mit einer jungen Dame aus angelehener Familie. Der blinde Don Juan ist seit Jahren verheiratet.

Zum Todtlachen. Bestellen Sie sich einen Jahrgang „Banater Bibliothek" 12 Hefte 5 — Kronen. Seit November 1906 erscheint jeden Monat ein Heft. Adresse „Union" Buchdruckerei und Verlagsanstalt Temesvár Stadt, Zápolya-gasse 2. Kassa im Voraus. Zusendung franko. — Echt banater Humor. Zum Todtlachen.

Gingefendet.

Ein sauberer Weinagent ist Herr Mischa Jorgovits.

Sie, Herr Jorgovits — Sie wären sonst ein anständiger Mensch von uns Männer aus, aber Ihre Anständigkeit ist, wie uns unsere Frauen erzählen, doch zu unverschämmt.

Ihre Unverschämtheiten mögen Sie aber anderswo anbringen und nicht bei unseren Frauen, daher wir Sie ersuchen, in der Zukunft mit unseren Frauen höflich und anständig sich zu benehmen, sonst laufen Sie in der Gasse und die Weiber hinterdrein — mit Knütteln.

Mehrere Dekonomen.

Möbel!

Eigene Erzeugnisse in gediegener Qualität und geschmackvoller Ausstattung.

Mäßige Preise. — Solide Bedienung.

Erste Werscheber Möbelfabrik
Leonh. Schulz

Inhaber: Hugo Apfelbaum's Ww.

Werscheb, Rudrikerstraße Nr. 11 u. 16.

Tapezierermöbel, matte und polierte Holz-möbel in allen modernen Farben u. Holzarten.

Alleinverkaufsstelle der weltberühmten
Pfaff-Nähmaschinen und Naft- & Gasser
Singer-Nähmaschinen.

Claviere aus den bestrenommierten
Fabriken Franz Lejer (Wien)
und Gebrüder Stingl (Wien).

Gegründet 1865.

Ausgezeichnet bei Ausstellungen in: Wien, Szeged, Arad,
Temesvár, Cracovia, Ujvidék etc.

Ausstellung in Werscheb höchste Auszeichnung:
Ehrendiplom.

Eine schöne Wohnung

im Stock am Franz Josefsplatz,

bestehend aus 2 Cassen- und 2 Hofzimmer mit elektrischer Beleuchtungs-Installation, sowie sonstig dazu gehörige Localitäten — zu beziehen vom 1. Mai — ist zu vermieten.

Rudolf Mazsary.

Kirchenrath der r.-k. Kultusgemeinde in Werscheb.

3. 19 ex 1908.

Einladung.

Die hierortige röm.-kath. Kirchengemeinde hält ihre diesjährige

ordentliche Generalversammlung

am **Mittwoch den 12. Feber l. J.**, vormittags 9 Uhr, im Zeh'schen Zinshause der Kirchengemeinde (neben der Pfarrkirche) ab, wozu hiermit die p. t. Mitglieder der Gemeinde höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Thätigkeitsbericht über das Jahr 1907.
2. Schlussrechnung vom Jahre 1907.
3. Voranschlag für das Jahr 1908.
4. Anfragen*).

Werscheb, am 23. Jänner 1908.

Der röm.-kath. Kirchenrath:

Der geistl. Präses: Der weltl. Präses:
Vad. Váplóffy m. p. Dr. Karl Secmayer m. p.
Abt.-Pfarrer.

Der I. Schriftführer:

Felix Milleker m. p.

*) § 38 der Statuten sagt: „Anträge, welche in den Wirkungsbereich der Generalversammlung gehören, sind mindestens 3 Tage vorher beim geistl. Präses anzumelden.“

3. 538. — 1908.

Rundmachung.

Im Sinne des G.-N. XXI. ex 1886, § 7 und 8, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der am 18. Jänner l. J. sub Zahl 16/538 erbrachte Generalversammlungs-Beschluß, mittelst welchem zur theilweisen Deckung der Kosten der durch die Künstlergesellschaft „Nemzeti Szalon" in Werscheb im Frühjahr 1908 zu veranstaltenden Ausstellung Sechshundert (600) Kronen votirt wurden, vom 30. Jänner d. J. an gerechnet während 15 Tagen beim städt. Notariate zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen wird.

Werscheb, am 28. Jänner 1908.

Dr. Rezuha,
Bürgermeister.

3. 13544. — 1907.

Rundmachung.

Im Sinne des G.-N. XXI. ex 1886, § 7 und 8, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß der am 18. Jänner d. J. sub Zahl 13544/1907 erbrachte Generalversammlungs-Beschluß, mittelst welchem der über die Mazsary'sche Stiftung verfaßte Stiftungsbrief angenommen wurde, vom 30. Jänner d. J. an gerechnet während 15 Tagen beim städt. Notariate zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen wird.

Werscheb, am 28. Jänner 1908.

Dr. Rezuha, Bürgermeister.

3. 14282. — 1907.

Rundmachung.

Im Sinne des G.-N. XXI. ex 1886 § 11, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß das über die fruchtbringende Clozierung der Gelder der Pupillen und Kuranden und über die von dem Zinsenertragnisse derselben zu Gunsten des Reservefondes in Abzug zu bringende Antheile mittelst Generalversammlungs-Beschluß vom 30. September 1907. sub Zahl 179/10346 erbrachte Statut, welches von Seite des kgl.-ung. Ministeriums des Innern sub Zahl 135582 genehmigt wurde, — am 30. Tage von der in der am 18. Jänner d. J. abgehaltenen Generalversammlung des Municipal-Ausschusses der Stadt Werscheb geschenehen Publizierung, d. i. am 18. Feber d. J. ins Leben treten wird.

Werscheb, am 28. Jänner 1907.

Dr. Rezuha
Bürgermeister.

Erwirkung von Patenten auf Erfindungen.

PATENTANWÄLTE
BEEIDETE
Dipl. Chemiker **DEFRITZ FUCHS**
Ingenieur **W. KORNFELD**
Techn. Bureau Telephone 2460
Ingenieur **A. HAMBURGER**
Wien, VII. Siebensterngasse N° 1

3. 14210. — 1908.

Rundmachung.

Im Sinne des G.-N. XXI. ex 1886. §. 11, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß das betreffend die Verwaltung der in Matrikelangelegenheiten einzuhebenden Taxen mittelst Generalversammlungs-Beschluß vom 30. September 1907. sub. Zahl 180/8955, erbrachte Statut, welches von Seite des hohen kgl. ung. Ministeriums des Innern sub. Zahl 135581/1907 genehmigt wurde, am 30. Tage von der in der am 18. Jänner d. J. abgehaltenen Generalversammlung des Municipal-Ausschusses der Stadt Werscheb geschenehen Publicirung, d. i. am 18. Feber d. J. ins Leben treten wird.

Werscheb, am 28. Jänner 1908.

Dr. Rezuha, Bürgermeister.

3. 1059. — 1908.

Rundmachung.

Der Municipal-Ausschuß der Stadt Werscheb hat in seiner am 18. Jänner 1908. abgehaltenen Generalversammlung unter 3. 8/491 ex 1908. gebrachten Beschlusse in Folge der Verordnung des hohen kön. ung. Ministerium des Innern, 3. 95563/1907 diesbezüglich, daß der Fond des in Werscheb zu errichtenden Waisenhauses bis Ende des Jahres 1906 per 169750 Kronen sammt öffentlichen Spitalbaufondes in den letztgenannten Fond übertragen werde, bezüglich des zu Gunsten des Waisenhauses unter Zahl 87036/890 bereits genehmigten Stiftungsbriefes in dem früheren Stiftungsbrief modifizierende Stiftungsurkunde verfaßt.

Infolge dessen wird daher auf Grund des XXI. G.-N. vom Jahre 1886 § 8 hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß der oben zitierte Generalversammlungsbeschuß mit der verfaßten Stiftungsurkunde vom 31. Jänner l. J. angefangen während der üblichen Amtsstunden bei der städt. Buchhaltung aufliegt und es einem Jeden frei steht in den bezogenen Generalversammlungsbeschuß und den Stiftungsbrief Einsicht zu nehmen und dagegen seinen eventuellen Refers dem Magistrate bis inclusive 14. Feber l. J. schriftlich einzureichen.

Werscheb, am 28. Jänner 1908.

Dr. Rezuha, Bürgermeister.

Fahrkarten

nach Amerika

Königl. Belgische Postdampfer der
Red Star Line.

Abfahrt jeden Sonntag von

Antwerpen direkt **New-York**

und zweimal monatlich v. **Antwerpen** nach **Canada**

erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt
gute Verpflegung.

Auskunft erteilt franko und gratis die
Red Star Line, Wien, Wiedner Gürtel 20.

Einladung.

Die Mitglieder der I. Ver. Gewerbe-Genossenschaft werden zu der **Sonntag den 2. Februar 1908, Nachmittags 2 Uhr**, im Saale des Gasthauses „zur Weinrebe“ abzuhaltenen

XXXI. ordentlichen

Jahres-Generalversammlung

zu erscheinen freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Wahl der Authentifikatoren.
2. Vorlesung des Protokolls der 30. Generalversammlung.
3. Jahres- und Rechenschafts-Bericht der Herren Revisoren.
4. Ertheilung des Absolutariums den Funktionären.
5. Neuwahl der 4 ausgelosten Ausschussmitglieder.
6. Erhöhung der Mitgliedsbeiträge.
7. Verschiedene Anträge und Anfragen.

Das Präsidium.

489. sz. — 1908.

Pályázat.

Versecz thjf. város törvényhatóságánál nyugdíjazás folytán megürült s évi 1800 kor. törzsfizetéssel, 400 kor. lakbérilletményvel és a törzsfizetés 10—10%-át kitevő két ötöd-éves korpótlékkal javadalmazott tisztartói állás élethossziglani választás útján betöltendő lévén, felhivatnak mindazok, a kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1900. évi XXVII. törvényezikk illetve az ennek végrehajtása tárgyában kiadott 1501/VI—1901. eln. számú földmivelésügyi miniszteri rendeletben előirt minősítést igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket **f. évi február hó 26-ig kizárólag** bajsai Zákó Milán főispán ur Ó Méltóságához benyujtsák.

Előnyben részesülnek azok, a kik kimutatják, hogy a magyar nyelven kívül a német és szerb nyelvet szóban és írásban, a román nyelvet pedig lehetőleg szóban birják.

Versecz thjf. város tanácsának 1908. évi január hó 17-én tartott üléséből.

Dr. Rezucha István,
polgármester.

Jodella (Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wirkt blutbildend, fästeerneuernd, appetit-anregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rachitischen (Englische Krankheit), skrofösen, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis: Kronen 3.50 und 7.—. Mit einer Skur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch.

Alleiniger Fabrikant:

Apotheker **Wilh. Lahusen, Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man auf den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen.

Niederlage in **Werschetz** bei:

Apoth. **J. Herzog u. Kuchler's** Salvator-Apothek.

General-Vertreter:

Apotheker **Jos. v. Söröl, Budapest, Königsq. 12.**

Avis!

Gefertigte erlaube mir, ein p. t. Publikum auf meine in der **Franz Deakgasse** befindliche **Wasch- und Glanzbügel-Anstalt** höflichst aufmerksam zu machen.

Um zahlreiche Aufträge bittet

Hochachtungsvoll

Sophie Seemayer.

Junger Mann

verheiratet, der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort und Schrift, der serbischen und rumänischen Sprache in Wort mächtig und in Kanzlei-arbeiten bewandert, such: Posten per sofort.

Gefl. Anträge an die Exp. dieses Blattes erbeten.



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 2

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Die Zircher'sche Tischlerei

mit

grosser Werkstätte und Trockenkammer

Versecz, Petöfigasse Nr. 7 (eigenes Haus)

erzeugt stets

**Neuheiten in Bau-, Möbel-Tischlerarbeiten
Schul- und Kircheneinrichtungen**

nach eigenem System und zwanzigjähriger praktischer Ausführung bewährt und anerkannt.

Bandsäge-, Decoupirsäge-, Kreissäge-Arbeiten sowie auch Kehlungen werden in eigener Werkstätte hergestellt.

Grösste Auswahl nach Zeichnungs-Vorlagen und eigene Entwürfe.

Reelle Bedienung bei billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Für **Zircher Erzsébet**
Hugo Zircher.

GROSSE-Modenwelt

75K¹²

Tonangebend!
Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorits.

Gratis-Probenummern bei **Joh. Henry Schwerin, Berlin W.**

Achten Sie genau auf Titel-

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co. Dresden u. Tetschen a/G.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Borräthig á Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümeries, Seifen- und Friseur-Geschäften.

Tisztits csak
Globusz
 fémfisztfió kivonat

Geübte Hausnäherin
 empfiehlt sich zu billigen Preisen.
 Witwe Mathild Moricz, geb. Burghart
 Petöfigasse 69

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
 Ertrag für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit
 langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei
Gicht, Rheumatismus und Erfältungen
 angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen
 wegen sei man beim Einlaufe
 vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in
 Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und
 dem Namen Richter an. — Zum Preise von
 80 h., K 1.40 und K 2. — vorrätig in fast allen
 Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török,
 Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag,
 Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand 1: h.

Offerire alle Gattungen
 = **Brennholz** =
 Bauholz, Bretter, Latten, Schindel,
 getheerte Lattenpfähle, Eichenpfähle.
 Je größer das Quantum, desto
 = preiswürdiger. =

Gustav Krishaber
 Holzhandlung, Pancsovaerstraße.

Gegen alle Magenbeschwerden, schlechte Verdauung etc. wird
 bestens empfohlen:

Diätetisches Magen-Elixir.
 Haupt-Depot: Apoth. Otto Lenk, Holicz bei Göding.
 Preis: 1/4 Flasche = 90 Heller, 1/2 Flasche = 150 Heller.

SPARKASSA IN WERSCHETZ.
 Actien-Capital: 600.000 Kronen. Reservefond: 562.030·58 Kronen.

Die Anstalt gewährt
Hypothekar-Darlehen auf Häuser und Grundbesitz
 zu coulantem Verzinsungs- und Rückzahlungs-Modalitäten, escomptirt

Wechsel von Oekonomen, Kaufleuten und Gewerbetreibenden zu äusserst mässigem Zinssatze,
 ertheilt **Vorschüsse** auf **Gold- und Silbergegenstände**, sowie auf **Werthpapiere** und **Landes-
 produkte** unter coulantem Bedingungen.

Anderwärts zu höherem Zinssatze contrahirte Wechsel-, Hypothekar-Darlehen oder Vorschüsse wer-
 den zu einem niedrigeren Zinssatze übernommen, resp. convertirt. Die Anstalt übernimmt

Einlagen sowohl gegen Bücher, als auch im Conto-Corrent unter besonders coulantem Modalitäten.
 Auf Wunsch werden den Einlegern **Haus-Sparkassetten** ausgefolgt.

Vorteilhafter Ein- und Verkauf **jeder Gattung Werthpapiere, Lose, Münzen**, sowie **ausländische
 Valuten und Devisen**, Einlösung von **Coupons** und verlostem **Werthpapieren**, Escomptirung von **Treffern**
 und verlostem **Effecten**, Verkauf von **Losen** gegen monatliche Ratenzahlungen, Ausgabe von **Promessen**
 zu allen Ziehungen durch die **Wechselstuben-Abtheilung** der Anstalt.

Die Sparkassa in Werschetz übernimmt den Verkauf von Gütern und deren
 Parzellirung in sachkundiger Weise. — Bisher mehrere Güter verkauft zur
 grössten Zufriedenheit der Auftraggeber und der Käufer.

**Oekonomen, welche auf billige Grundstücke, auch zur Anlage von Weingärten geeignet,
 reflectiren, wollen sich vertrauensvoll wenden an die**

Sparkassa in Werschetz, Andrassy-Promenade.